





haben am 20., 21. und 22. Dezember aufrührerische Negerparteien in Kamerun mit Waffengewalt niedergeschlagen. Mehrere Hauptlinge und größere Zahl ihrer Krieger gefallen, vertrieben oder gefangen, Ortschaften vernichtet. Unter schwierigen klimatischen und Terrainverhältnissen Haltung der Truppen vorzüglich. Diesseitige Verluste: „Olga“-Matrose Bugge todt; 4 schwer, 4 leicht verwundet; unter letzteren Unterleutnant von Ernsthausen. Autorität der Flotte und Ruhe am Ort wiederhergestellt.“ Der Kaiser hat befohlen, daß dem Geschwader seine Anerkennung ausgesprochen werde. Ueber dieselbe Affaire bringt die „Kölnische Zeitung“ eine Depesche ihres Korrespondenten Böller aus Kamerun, datirt St. Vincent, 9. Januar, worin es heißt: „Unsere Kriegsschiffe „Bismarck“ und „Olga“ langten am 18. Dezember in Kamerun an und landeten am 20. daselbst 330 Mann mit vier Kanonen, weil Hidortown und Fostown den König Bell verjagt, die Kaufleute bedroht und Belltown verbrannt hatten. Hidortown wurde bei geringem Widerstande ohne Verlust genommen. Ein Offizier der „Olga“, welcher erfahren hatte, daß die Fostleute Boermanns Agenten Pantanius gefangen genommen hatten, veruchte mit seiner Abtheilung dessen Rettung. Unter heftigem Feuer landete die Abtheilung in Belltown und stürmte einen 100 Fuß hohen Abhang mit Verlust von einem Todten und mehreren Verwundeten. 60 Mann hielten das Plateau zwei Stunden lang gegen 400 aus Buschwerk feuernde Feinde. Als Unterstützung von der Fregatte „Bismarck“ anlangte, wurde Fostown mit Hurrah gestürmt und niedergebrannt. Inzwischen ermordeten die Empörer Pantanius. Am 21. Dezember wurde das verödete Fostown abermals besetzt; am 22. Dezember bombardirte die Korvette „Olga“, den Fluß befahrend, Hidortown. Die Ordnung ist jetzt völlig hergestellt.

Alle gute Dinge sind drei! So hat auch der französische Ministerpräsident Ferry gedacht und sich in der Person des Generals Lewal den dritten Kriegsminister gewonnen. Und es wurde hohe Zeit, daß der General Campenon seinen Posten niederlegte. Wie sich jetzt herausstellte, weigerte er sich nicht nur, neue Regimenter für Tonkin zu mobilisiren, sondern er drohte auch die ganze auswärtige französische Politik zu zerstören. Campenon war ein Deutschfeind ersten Ranges! Unter dem neuen Minister Lewal sind bereits umfassende Truppenbewegungen nach Ostasien angeordnet und man hofft nun die Chinesen baldigst zur Ruhe zu bringen. In einem größeren Gefechte sind sie wieder einmal geschlagen.

Die Gesamtzahl der bei den Erdbeben in Süd-Spanien Umgekommenen wird auf 2500—3000, der materielle Schaden (ohne Vieh) auf 30 Millionen Fr. geschätzt. 66.000 Hektoliter Getreide wurden vernichtet. Die Lage in den betroffenen Distrikten ist sehr traurig. Es herrscht starke Kälte und alle Wege sind zerstört. In einem Haus zu wohnen wagt Niemand mehr. Der König hat 10.000 Pefetas gegeben, die Königin Isabella 5000. König Alfonso ist in Begleitung des Ministers des Innern am Donnerstag Abend nach Andalusien abgereist, um die Wirkungen der Erdbeben in Augenschein zu nehmen.

#### Waterländisches.

Die Kaiserliche Postbehörde hat, wie gemeldet wird, die Einführung einer „Soldaten-Briefmarke“ genehmigt. Es wird dadurch einem doppelten Uebelstande abgeholfen. Da der notwendige Vermerk „Soldatenbrief“, „Eigene Angelegenheit des Empfängers“ oft den größten Theil der Vorderseite des Couverts einnimmt, so kommt es oft vor, daß die Adresse und namentlich der Bestimmungsort, für welchen zu wenig Platz übrig bleibt, kaum zu lesen sind. Außerdem wird auch noch zuweilen von Seiten der Anverwandten der Frankaturvermerk vergessen, so daß, falls nicht ein gefälliger Postbeamter den Vermerk nachholt, der Soldat Strapporto zu zahlen hat. Es ist deshalb eine Marke eingeführt von der Größe der gewöhnlichen Briefmarke, welche den für Soldatenbriefe nöthigen Vermerk enthält.

Leipzig, 8. Januar. Ein Aufsehen erregendes Ereigniß trug sich gestern Abend in einer Restauration am Bayerischen Bahnhof zu. Ein dort als Gast anwesender Gewerbetreibender zog plötzlich einen geladenen Revolver aus der Tasche und drückte ihn auf sich los. Er erreichte zwar nicht seine Absicht, sich zu tödten, brachte sich aber eine schwere Verletzung in der linken Seite bei, sodas seine Unterbringung im Krankenhaus sich nothwendig machte. Die Ursache zu dieser traurigen That soll, wie verlautet, Liebesgram gewesen sein.

Dommasch. Kürzlich ist der 9 Jahre alte Sohn des Weibgerbermeisters Sack hier dadurch tödtlich verunglückt, daß er beim Schlittenfahren infolge Umstürzens seines Kinder Schlittens mit dem Kopfe auf einen Stein so stark aufgeschlagen, daß der Tod augenblicklich eingetreten ist.

In Langwolmsdorf bei Stolpen hatte am Sonnabend ein Knecht des Freigutsbesizers F. eben eingespant, als die Pferde durchgingen. Bei dem Bemühen, das Gefährt zum Stehen zu bringen, wurde der Unglückliche von einem Pferde geschlagen und überfahren, so daß er benutzlos liegen blieb und schon nach 4 Stunden seinen Geist aufgab. Die Pferde wurden in Altstadt, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben, aufgehalten.

Wie schnell sich fröhliche Lust in herben Schmerz verwandeln kann, erfährt leider am Dienstag Nachmittag die Familie des Bäckermeisters Krause aus Döbeln, welche eine Schlittenpartie nach Gleißberg unternommen hatte. Lustig und wohlgenuth war R. mit seiner Frau, seiner 63jährigen Schwiegermutter und seinen beiden Kindern, einem Mädchen von 6 und einem Knaben von 4 Jahren, nach Gleißberg gefahren und hatten sie einige frohe Stunden bei den dortigen Verwandten verweilt. Als aber Nachmittags die Familie in dem Schlitten zur Abfahrt Platz genommen hatte, wurden plötzlich die Pferde scheu, gingen durch und haben durch Umwerfen des Schlittens die Insassen an eine Gartenmauer heftig geschleudert, sodas das kleine Mädchen, ein bildschönes Kind durch eine Gehirnerschütterung nach wenigen Minuten eine Leiche war. Die verehel. Krause und die Frau Juliane Wahle haben bedeutende Kopfwunden erhalten und befinden sich in ärztlicher Behandlung. Der kleine Knabe ist zwar nicht verletzt worden, aber bedenklich erkrankt. An der Unglücksstätte war eine breite Blutlache zu sehen.

Beim Eisholen verunglückte ein Arbeiter auf dem Schloßteich in Chemnitz dadurch, daß die Scholle, auf der er stand, beim Heben der Säge abbrach, wobei er ins Wasser stürzte. Der Verunglückte wurde als Leiche an's Ufer gebracht.

Am Abend des 5. d. M. ließ sich auf Bahnhof Schönberg ein junges 18 Jahre altes Mädchen durch eine von Reuth kommende Maschine in selbstmörderischer Absicht überfahren. Die Bedauerwerthe war sofort todt, da der Ober- und Unterkörper fast vollständig von einander getrennt und gräßlich verstümmelt wurden. Das Mädchen befand sich in schwangerem Zustande, was wohl auch das Motiv zu der schrecklichen That gewesen sein dürfte.

## Die Grafen von Dürrenstein.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

### Erstes Kapitel.

#### Im Sturm.

Mit Blitzesschnelle brauste der Kourierzug durch die anbrechende Dunkelheit. Regen und Hagel prasselten mit furchtbarer Gewalt gegen die Koupee-Fenster. Es war ein graufiger Aufruhr in der ganzen Natur.

Angstlich drängten die Passagiere sich dichter aneinander, als könnten sie gegenseitig sich schützen vor dem entfesselten Element; denn immer wüthender tobte und heulte der Sturm, bis er zum Orkan sich steigerte und der Zug dicht vor einem Gebirgsstädtchen Halt machen mußte, da der Führer sich außer Stande erklärte, mit der Maschine weiter zu kommen.

Die Angst der Passagiere hatte durch dieses Vorkommniß den höchsten Grad erreicht; doch wurden sie durch die tröstende Erklärung des Schaffners, daß von der nahen Station eine zweite Lokomotive requirirt werde, insoweit beruhigt, um wenigstens ihre Lage durch Aussteigen und unnütze Klagen nicht noch mehr zu verschlimmern.

Man sah die Lichter der kleinen Stadt, welche in einem anmutigen Thalgrunde sich lang gedehnt dahinstreckt, ganz deutlich hervorblitzen in der anbrechenden Dunkelheit. — Ringsum starren düstere Bergriesen auf die Noth der Menschenkinder herab und schauerlich heulte der Orkan um die Felsenhäupter, welche in majestätischer Ruhe seiner Wuth spotteten.

Das Fenster eines Koupees erster Klasse wurde trotz des Sturmes geöffnet, und im selben Augenblick eilte auch schon der Schaffner herbei, um dem einzigen Insassen dieses Koupees die nöthige Mittheilung zu machen.

„Wird der Aufenthalt lange währen?“ fragte der Passagier, ein junger, erst blidender und sehr vornehm aussehender Herr, kurz, aber freundlich.

„Offentlich nicht, Ev. Gnaden!“ versetzte der Schaffner unterwürfig. „Oeffnen Sie die Thür!“ befahl der Herr im selben Tone.

Der Schaffner gehorchte und verneigte sich tief, als der Passagier ausstieg, ihm ein Geldstück in die Hand drückte, seinen Regenmantel fest um sich zog, die Reifemütze in die Stirn schob und sich dann mit festen Schritten entfernte.

Von der zweiten Klasse her näherte sich eilig ein ebenfalls junger, sehr anständig gekleideter Mann, welcher, einen forschenden Blick in das geöffnete Koupee werfend, den Schaffner hastig fragte, wohin sich der vornehme Passagier begeben.

Jener schloß das Koupee und musterte den jungen Mann.

„Wer hat Ihnen erlaubt, das Freie zu suchen?“ fragte er barsch.

„Die Sorge um meinen Gebieter,“ versetzte jener ungeduldig; „ich bin der Kammerdiener des Herrn Grafen und für seine Sicherheit verantwortlich. Mein Herr ist leidend, um Gottes willen, sagen Sie mir rasch, welchen Weg er genommen hat.“

Der Schaffner deutete ihm ganz bestürzt die ungefähre Richtung an, welche der Herr Graf eingeschlagen, worauf sich der besorgte Kammerdiener eiligen Schrittes entfernte.

„Schöne Geschichte, einen muthmaßlichen Geisteskranken so ganz allein zu lassen,“ brummte der Schaffner, langsam den Zug entlang schreitend. „Na, wie kann keine Schuld treffen, wenn etwa ein Unglück passiren sollte.“

Vom wilden Sturm unwiderstehlich vorwärts getrieben, eilte der Graf dem nahen Gebirge zu. Er schien mit der Gegend sehr vertraut zu sein, denn trotz der zunehmenden Dunkelheit fand er mit Sicherheit den ziemlich breiten Gebirgspfad, welcher im Zick-Zack zur Höhe hinaufführte.

Hier, zwischen schützenden Felswänden, mußte er stehen bleiben, um Athem zu schöpfen. Stockfinstere Nacht umgab ihn, der Regen proffelte auf ihn herab, und der heulende Orkan kniete die Stämme der schlanken Fichten und Tannen wie dünnes Rohr, daß der furchtlose Wanderer all augenblicklich in Gefahr gerieth, von den umhergeschleuderten Aesten erschlagen zu werden.

„Das rechte Wetter für die Heimkehr des Büßers!“ lächelte er wehmüthig. „Ob er erwartet wird? O, wie der Sturm so köstliche Melodien mir zurägt, wie die Windsbraut die Stimme des Ewigen hinausträgt in die bedrohte Schöpfung, um ihr zuzurufen, wie sie ein Atom nur sei in der Hand der zürnenden Allmacht! Für mich ruht Balsam in dieser Donnerstimme, da sie ein Pfand mir sein soll der Erlösung und der Reinigung von dem wilden Sturm des zügellosen Zählorns.“

Nur mühsam arbeitete er sich jetzt weiter durch den tobenden Orkan, welcher zwischen den hohen Felswänden noch grausenvoller durch die Finsterniß wurde. Der einsame Wanderer schien endlich die Unmöglichkeit, ohne einen leitenden Lichtstrahl weiterzukommen, einzusehen; rasch entschlossen drückte er sich fest gegen eine Felswand, zog eine kleine Blendlaterne nebst Feuerzeug hervor und veruchte es beharlich, ein Licht zu entzünden, was der Sturm regelmäßig auslöschte. Doch hatte er bei diesen Versuchen einen Felspalt entdeckt, wo ihm endlich das Kunststück gelang und das sorgfältig von der Blende geschützte Licht seinen leitenden Strahl auf den einsamen Bergpfad warf.

„Gelobt sei Gott!“ sprach der Graf, „jetzt werde ich leicht die Höhe erreichen.“

Er schritt, mit dem Sturme kämpfend, ruhig weiter.

Geipensternhaft flackerte der Lichtschein an dem Felsgestein hinauf; doch vom jähen Entsetzen gepackt, sah der Wanderer urplötzlich, wie dem Abgrund entstiegen, einen zweiten menschlichen Schatten, der sich riesenhaft dehnte, und ihn mit langen Geisterarmen zu umfassen drohte.

„Spukgebild!“ rief er, sich bekreuzigend, und im nächsten Augenblick hatte seine Hand einen Revolver hervorgezogen. Donnernd dröhnte ein Schuß durch den heulenden Sturm, so daß derselbe einen Moment entsezt zu verstummen schien, um dann mit verdoppelter Heftigkeit wieder loszurasen.

Was war geschehen? — Ein Mord? —

Eine blutige Gestalt lag regungslos am Boden, während sich nach einer Weile das Licht in rasender Eile abwärts bewegte.

Drüben auf dem Bahndamm brauste die zweite Lokomotive heran, welche von den Passagieren, die voll Angst und Grausen eine kleine Ewigkeit darauf gehofft und geharrt hatten, mit einem lauten Hurrah begrüßt wurde.

Im letzten Augenblick erschien athemlos der vornehme Passagier, um sein Koupee erster Klasse wieder allein zu besteigen. Er sah furchterlich zerzaust und erschöpft aus, hatte jedoch nichts von seiner stol-



zen Haltung verloren und beantwortete den freudigen Gruß des Schaffners mit einem herablassenden Kopfnicken.

„Gott sei Dank!“ murmelte letzterer, die Koupeethür schließend, „habe doch geheime Angst um ihn ausgestanden. — Wo nun wohl sein Kammerdiener hingeweht sein mag? — na, der wird sich schon wieder zurecht finden.“

Der Zug setzte sich in Bewegung, und ächzend arbeiteten die Lokomotiven sich durch Sturm und Unwetter, um ihre Passagiere an das ersehnte Ziel zu führen. (Fortf. f.)

### Vermischtes.

Karlsruhe, 7. Januar. Ein heute früh im Arbeitszimmer der Frau Großherzogin entdeckter vom französischen Kamin ausgehender Brand wurde in Zeit von zwei Stunden ohne Alarmierung der Feuerwehr bewilligt. Der Brand hatte auch die Decke im Arbeitszimmer des Großherzogs bereits durchbrochen. Die Wiederherstellung wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

\* 1,809,483 Stadtbriefe, etwa 30,000 mehr als im Vorjahre, sind am letzten Neujahrstage in Berlin aufgeliefert. Darunter befanden sich 9166 frankirte Briefe, 1,007,514 mit 10 Pf., 224,855 mit 5 Pf. frankirt, 177,316 waren Postkarten und 290,632 Druckfachen.

\* Frau: Ich weiß wahrhaftig nicht, von wem von uns beiden unsere Tochter die böse Zunge geerbt hat, von mir gewiß nicht. — Mann: Sehr richtig, denn Du hast Deine noch!

\* Eine sehr elegante Dame machte in Paris verschiedene Einkäufe in einem Laden. Bereits hatte sie ein Paar Uhrgehänge im Preise von 300 Francs gekauft und der Juwelier gab ihr eben auf eine Banknote von 1000 Fr. heraus, als ein finster aussehender Herr plötzlich in den Laden tritt und mit Donnerstimme ruft: „Da also, Madame, kommt all mein Geld hin!“ und indem er dies sagte, ohrfeigte er die Dame, welche ohnmächtig niederfällt. Der Herr aber streicht, ohne sie anzusehen, das Geld zusammen und geht, die Thür zuwerfend, daß die Scheiben klirren, schimpfend und fluchend hinaus, ehe der Bijoutier und das Ladenmädchen Zeit hatten, sich von ihrem Schrecken zu erholen. — Man springt endlich der Dame bei, welche erst nach und wieder zur Besinnung kam. „Madame,“ stotterte der Bijoutier, „Ihr Gemahl nahm die 700 Fr. mit.“ — „Mein Gemahl? — Mein Gemahl? — Ich bin Wittwe! . . .“ Es war ein Dieb, welcher den ersten glücklichen Versuch mit diesem neuen Diebstahls-Versuch gemacht hatte.

\* Eine ergötzliche Geschichte, so schreibt man der „N. Wühlhauser Ztg.“, passirte jüngst in einem Orte unweit Pünster (Elb) einem Nimrod, der wohl nicht ohne Grund zu der Klasse der Sonntagsjäger gezählt werden darf. Ihm wollten nämlich einige Kameraden einen Streich spielen, indem sie einen ausgestopften Hasen in ein Krautfeld setzten. Gesagt, gethan. Einer der Verschwörer hatte jedoch das Spiel verrathen. Der Jagdtag kommt heran und die Jagdgesellschaft rückt aus. Außerhalb des Dorfes kommen die Herren an einem Krautfeld vorbei, als plötzlich ein Hase in demselben aufspringt und mit raschen Sprüngen das Weite sucht. Unser Nimrod rührt sich nicht, und als einer der Begleiter ihm zuruft, doch auf den Hasen zu schießen, erhält er zur Antwort: „Reinscht, i hen so dumm, daß i off de ausgestopfte Has scheße soll!“ Sprach's und ging weiter. Unter großem Gelächter seiner Kameraden wurde ihm nun in einem anderen Krautfelde der wirklich ausgestopfte Hase gezeigt.

\* An die falsche Adresse. Vor einiger Zeit kam in der Residenz eines Herzogthums eine fremde Sängerin an, um dort lebende entfernte Verwandte zu besuchen. Der Regent hörte davon, daß die berühmte \* in seiner Kapitale weile, und er beeilte sich, ihr durch den Hofmarschall wegen eines bevorstehenden Hofkonzerts einen Wink geben zu lassen. Die Sängerin ließ sich bereit finden, sie sagte ihre Mitwirkung zu und sprach gleichzeitig aus, daß sie kein Honorar dafür beanspruche. Das Konzert fand statt, auch der Bürgermeister der Residenz, der gerade sein dreißigjähriges Amtsjubiläum feierte, war dazu befohlen worden — als Zuhörer natürlich. Endlich wurde die fremde Sängerin, die Alles entzückt hatte, in Gnaden entlassen. Am nächsten Tage wurde sie durch das Erscheinen eines Hofbediensteten überrascht, der ein Paket gegen Quittung abzugeben hatte. Die Sängerin öffnete mit ungeduldiger Neugier das Päckchen und fand zu ihrer nicht zu beschreibenden Ueberraschung eine goldene Schnupftabaksdose. — Nicht minder erstaunt dürfte der würdige Bürgermeister der Residenz gewesen sein, der fast zu gleicher Zeit ein mit Knuten besetztes Armband aus den Händen des Lakais empfing. Natürlich wagte keines der beiden Opfer der Verwechslung, sich gegen sein unpassendes Geschenk aufzulehnen. Der Bürgermeister stellte sein Armband in den Silberschrank und die Sängerin zog mit ihrer Schnupftabaksdose ab. Man hat ihr den schlechten Trost gegeben, daß sie damit ihren Bräutigam beglücken möge, — der aber natürlich auch nicht schnupft.

\* Der Abschied. Bei den Hochzeiten in der Bretagne bittet die schön geschmückte Braut kneidend ihre Mutter um den Segen. Diese schneidet dann mit der Schere einen Zipfel von dem Gürtel der Verlobten, wobei sie spricht: „Das Band, welches uns bisher vereinigt hat, ist zerrissen, und mein Haus ist künftig nicht mehr das Deine — so lange Du glücklich bist. Triffst Dich aber Unglück, so ist eine Mutter immerhin Mutter, und ihre Arme bleiben ewig ihren Kindern offen. Ich verließ meine Familie, um meinem Manne zu folgen, Du thust jetzt desgleichen; das ist Geheiß der Natur, daß die Vögel, wenn sie flügge geworden, das mütterliche Nest verlassen. Wolle Dir Gott, in dessen Namen ich Dich segne, so viel Glück und Freude bescherten, als er mir in meiner Ehe geschenkt hat.“

\* Der wukte Rath. Bei einem Doktor lehrten eines Tages mehrere unwillkommene Gäste ein. Als er sieht, daß sie die Absicht haben, länger dazubleiben, ruft er ihnen mit der herzlichsten Lebenswürdigkeit ein „Willkommen“ zu und sagt dann zu seinem Diener: „Gedo, Anton, bringe Wein und Frühstück für meine ehrenwerthen Freunde!“ und empfiehlt sich dann. — Die Gäste: „Herr Doktor werden uns doch nicht verlassen?“ — Doktor: „Die Pflicht ruft, meine sehr lieben Freunde, ich komme aber gleich wieder, ich gehe nur zu einem armen Blatterkranken gleich daneben — bei dem ich heute früh gewesen. — Nach fünf Minuten war das Zimmer geräumt.“

\* Fußbeschlag aus Leder. In England ist der Versuch gemacht worden, das Leder als Material zum Beschlagen der Pferde zu verwenden. Frische Ochsenhäute werden von genügender Dicke oder in drei Lagen übereinander in stählerne Formen gepreßt. Diese Pferdeschuhe wiegen etwa den vierten Theil der gewöhnlichen Hufeisen und haben bereits eine ziemlich bedeutende Verwendung gefunden.

### Stadtgemeinderathssitzung vom 8. Januar 1884.

1. genehmigte man die vorgelegten, von dem königlichen Vermessungsingenieur Herrn Raufsch in Meissen angefertigten, die Pargliederung der der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Parzellen No.

295, 296 und 771 des Flurbuchs für Wilsdruff zum Zwecke Verkauf von Baustellen davon an Herrn Privatassessor Adam in Reunimptsch bez. an den Krankenkassenverband im Amtsbezirk Wilsdruff betreffenden Dispositionsanbringen mit dem Hinzufügen, daß die 18. Land von der Parzelle No. 771 über die ursprünglich festgesetzte Größe des Krankenhausbauplatzes dem genannten Verbands nur zu dem Preise in Anrechnung gebracht werden sollen, zu welchem die hiesige Stadtgemeinde dieses Land angekauft habe;

2. wurde die anderweit vorgelegte Rechnung des Herrn Maurermeister Hoyer für Herstellung einer Deckenschleufe am Stadtgraben und sonstige bei Gelegenheit der Ausführung der Trottoiranlage auf der Zellaerstraße gelieferte Maurerarbeiten nunmehr passivlich gemacht;

3. verwilligte man auf sein Gesuch dem hiesigen Geflügelzüchtervereine Behufs Stiftung eines Ehrenpreises bei der demnächstigen Geflügelausstellung hier selbst aus der Stadtkasse einen Gelbbetrag von 25 M.;

4. wurde das Gesuch des Herrn Tischlermeister Geißler hier selbst um Erweiterung seiner Befugnisse als Herbergsvater vorgelegt und darauf beschloffen, dasselbe auf sich beruhen zu lassen und Herrn Geißler anheim zu geben, nöthigenfalls gegen in seinen Räumlichkeiten anwesende betrunkene und skandalisirende Fremde durch die hiesige Polizei einschreiten zu lassen;

5. sollen die Rechnungen des Herrn Amtszimmermeister Parzsch und des Herrn Köhlermeister Teller auf das Jahr 1884 bez. 4. Quartal 1884 zunächst bei den Herren Stadtgemeinderathsmitgliedern circuliren;

6. soll die vorgelegte Bauanzeige des Fräulein Schreiter hier selbst nebst Zeichnungen an die königliche Amtshauptmannschaft Meissen mit dem Ersuchen abgegeben worden, bei Genehmigung der projectirten Baulichkeiten der Gesuchstellerin zur Bedingung zu machen, daß der Neubau des Ateliers wenigstens mit 1 Meter Abstand von der Straße auszuführen sei;

7. wurden die von der Cassen- und Rechnungsdeputation zu dem Abgabenrestantenverzeichnisse auf das Jahr 1883 gefaßten Beschlüsse genehmigt;

8. übertrug man Herrn Stadtverordneten Dinndorf bis auf Weiteres die Ueberwachung der Krankenpflege zc. im hiesigen Armen- und Krankenhaus.

Wilsdruff, den 9. Januar 1885.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brqumstr.



Eine Auswahl von 40-50 Pferden, worunter circa 10 bis 12 Paar hochelegante egale Wagenpferde verschiedener Racen, Reit- sowie dänische Arbeitspferde bester Qualität in leichtem und schwerem Schlage, stehen Freitag den 16. bis Dienstag den 20. Januar in Dresden - Neustadt, Hotel Stadt Coburg zu solidesten Preisen zum Verkauf.

W. Heinze jun. (vorm. Gebr.)  
Nossen.

### Ferd. Salzbrenner,

Möbelfabrik, Meissen.

Eigene Möbeltischlerei, Tapezier-Werkstatt und Bildhauer-Atelier.

Größes Lager vollständiger Ausstattungen in einfacher, wie elegantester Ausführung nach neuestem Stbl. Prompte und reelle Bedienung. Billigste Preise. — Bei ganzen Ausstattungen nach Auswärts erfolgt Zufendung per Möbelwagen unter Garantie.

Neuverkauf der neuesten Patent-Ausziehtische.  
Silberne Medaille Nieso 1881. Anerkennungsdiplom Leipzig 1884.

Ältere ordentliche, nüchterne Männer, die Lust haben, mit Ochsen anzuspannen, erhalten dauernde Stellung auf Rittergut Limbach.

### Ein Wagner

wird auf ein Rittergut in der Nähe von Wilsdruff gesucht, Wohnung wird gewährt und wenn verheirathet, erhält die Frau ausdauernde Arbeit auch daselbst. Nähere Auskunft ertheilt

R. Sturzenbecher, Wagnermeister in Wilsdruff.

### Zwei Tischlergesellen

finden dauernde Arbeit bei Karl Brendel, Berggasse 229.

### Ein Tischlergeselle

guter Arbeiter, wird gesucht von H. Ranft.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Bäcker zu werden, findet jezt oder Ostern Unterkunft bei Otto Weigel, Köhlschenbroda.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Schuhmacherei zu erlernen, kann sofort oder zu Ostern in die Lehre treten beim Schuhmacher Franz Gierisch in Lampersdorf.

Ein junger Mensch, welcher die Buchdruckerkunst erlernen will, findet unter günstigen Bedingungen Unterkunft in der Buchdruckerei Wilsdruff.

### Bäckerlehrling.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, kann unter günstigen Bedingungen, sofort oder Ostern in die Lehre treten beim Bäckermeister H. Arnold, Postschappel.

Ein Parterrelogis mit Boden steht zu vermieten und zu Ostern oder auch später zu beziehen Freiburgerstraße No. 3.

Ein Logis auf der Dresdnerstraße, bestehend aus Stube, 2 Kammer n, Küche und Werkstatt, ist zu vermieten und zu Ostern zu beziehen: wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

### Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 9. Januar.

Eine Kanne Butter kostete 1 Mark 80 Pf. bis 1 Mark 90 Pf. Ferkel wurden eingebracht 120 Stück und verkauft: Paar 15 Mark — Pf. bis 27 Mark — Pf.





## Todesanzeige.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine herzensgute brave  
 Gattin, unsere treuercrgende Mutter und Tochter **Anna**, geb.  
**Malsch**, heute früh 7¼ Uhr zu einem besseren Leben in sein  
 Himmelsreich abzurufen.  
 Diese Anzeige widmen allen Bekannten und Theilnehmenden in  
 namenlosem Schmerze

**A. Brauckmann**

nebst Kindern, Eltern u. Geschwistern.

Wilsdruff, 12. Januar 1885.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. Januar früh, in  
Leipzig statt.

## Feuer!

Eine alte deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Wilsdruff und Umgegend einen geeigneten  
 Vertreter unter günstigen Bedingungen.  
 Schriftliche Offerten unter: „Feuer“ an Haasenstein & Vogler in Döbeln erbeten.

## Gasthof zum Erbgericht Grumbach.

Sonntag den 18. Januar

## Einzugsschmaus,

dabei Einweihung des neu restaurirten **Parquetzaales**, wozu ganz ergebenst einladet

**Arthur Richter.**

### Kranke

STEMPEL finden schnelle Hülfe in Fällen wie bei Reiben —  
 Herenschuß — Rheumatismus — Gicht — Hüftweh  
 — Rücken- und Glieder Schmerz — Lähmung — Kopf-  
 und Zahnschmerz — Frost- und Brandwunden, —  
 wenn man den außerordentlich heilkräftigen, bewährten  
 DEPOSIT

### Lampert's Balsam

so gleich nach beigefügter Vorschrift anwendet.  
 Flaschen zu 1 und 2 Mark; Haupt-Depot halten die Apo-  
 theken in Wilsdruff, Tharandt, Siebenlehn u. Rossen.

### Für schöne Wicken und Hafer

sind stets Käufer **Peuckert & Kühn, Wilsdruff.**

### Witze und Anekdoten

3. Todtlochen. Neue, reichhaltige Anekdoten-Sammlung. Zur Unter-  
 haltung für lustige Leute. Sechzehn Hefte. Preis für alle 16  
 Hefte 80 Pf., gegen 90 Pf. in Briefmarken Frankozusendung von der  
**Körner'schen Buchhandlung in Erfurt.**



Beige hierdurch ergebenst an, daß mein erster diesjähriger Transport  
 schöner egaler, leichter u. kräftiger, gut eingefahrener **Wagenpferde**,  
 frommer und flotter **Einspänner**, **Reitpferde**, sowie guter  
 leichter und **schwerer Dänen**

**Donnerstag den 15. Januar**  
 eintrifft und stehen dieselben zu soliden Preisen zum Verkauf in  
**Dresden-Neustadt, alte Reiterkaserne, Wiesenhörsir. 8.**

### Hermann Heinze, jun.

Glaube mir noch die ergebene Mittheilung, daß von jetzt ab  
 fortwährend eine größere Auswahl obengenannter Pferde zum Ver-  
 kaufe stehen.

### Einen gebrauchten Schraubstock

sucht zu kaufen **Clemens Haubold.**

### Solide Drehschneidmaschinen

finden Beschäftigung auf **Nittergut Simbach.**

Alle Reste in die Kirchenkasse sind bei Vermeidung  
 exekutivischer Beitreibung bis 19. d. M. zu bezahlen.  
**Legler, Kirchrechnungsführer.**



Nächsten **Freitag** früh 9 Uhr wird ein **Schwein**  
 verpundet, à Pfd. Fleisch 55, Wurst 60 Pf., bei  
**Friedrich Legler.**

**Roggenkleie,**  
**Weizenkleie,**  
**Schwarzmehl,**  
**Mais, feinkörnig, und**  
**Maisschrot** empfehlen

Wilsdruff. **Peuckert & Kühn.**

Wittwoch den 14. Januar

### Schützenbierabend im Rathskeller,

wozu hierdurch die geehrten Herren freundlichst einladet **Ed. Sander.**

### Turn- Verein.

### Achtung Männerriege!

Die Uebungen finden nun wieder regelmäßig **Wittwochs** statt,  
 ältere Herren, welche sich betheiligen wollen, können sich an diesem  
 Abend melden. **Der Turnrath.**

### Erholung.

**Wittwoch** den 14. ds. Mts. Abends 8 Uhr  
**Generalversammlung.**

(Ballotage.)

**Die Vorsteher.**

Sonntag den 18. Januar

### Karpfenschmaus in Birkenhain,

wozu freundlichst einladet

**H. Kirchner.**

### Gasthof zu Sora.

Donnerstag den 15. Januar

### Karpfenschmaus mit Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

**L. Thiele.**

### Dank.

Herzlichsten Dank allen Nachbarn, Freunden und Bekannten  
 für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme, für das  
 ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte und den zahlreichen Blu-  
 menschmuck beim Begräbniß unsrer guten Mutter, Schwieger-  
 und Großmutter, der Frau

### Eleonore verw. Peschel;

sowie Herrn Dr. Fiedler für seine rastlosen Bemühungen, uns  
 das Leben der theuren Entschlafenen zu erhalten, und Herrn  
 Pastor Dr. Wahl für die so trostreichen Worte am Grabe sagen  
 hiermit **die trauernden Hinterlassenen.**

Wilsdruff. Weiffen. Rabenau.